

Gesprächsnotiz vom 04.08.1999 im Hause der BÄK

Teilnehmer: Hr. Akram Naasan, Abteilung Anästhesie, St. Josef-Hospital, Krefeld
Hr. Prof. Dr. Werner Schregel, Chefarzt der Abteilung Anästhesie,
St. Josef-Hospital, Krefeld
Frau Hoppe
Hr. Dr. Kloiber
Hr. Dr. Hensel

Zeit: 13:30 – 15:00 Uhr

Gespräche über Unterstützungsmöglichkeiten der Bundesärztekammer für ein Projekt zum Wiederaufbau eines Krankenhauses und zur Einrichtung einer Prothesenwerkstatt in Orahovac (Kosovo)

Herr Naasan schildert zunächst die in seinen Berichten aus zwei Evaluierungsreisen im Kosovo vom Juni und Juli dieses Jahres gewonnenen Eindrücke und beschreibt die von ihm geplanten Projekte. Dabei geht es um die Wiederinbetriebnahme eines Krankenhauses in Orahovac in der deutschen Sicherheitszone im Kosovo. Die administrative Unterstützung des Vorhabens durch die zivilen und militärischen Autoritäten vor Ort darf als gesichert gelten und die Anbindung an das lokale Koordinierungsbüros für humanitäre Hilfe hat bereits stattgefunden. Orahovac hat ca. 20.000 Einwohner und einen Einzugsbereich im Umland von ca. 63.000 Einwohnern. Die Bewohner sind zum größten Teil Albaner, wobei es in einigen Vierteln serbische Minderheiten gibt. Orahovac ist etwa 30 km von der Kreishauptstadt Prizren entfernt. Orahovac hat ein Krankenhaus mit 4 Stockwerken, das vor 12 Jahren erbaut wurde. Das Krankenhaus ist in gutem baulichen Zustand. Während des Krieges wurde das Erdgeschoß von den jugoslawischen Streitkräften als Notlazarett benutzt. Nach Abzug der Armee war das Haus verwahrlost. Die verbliebene apparative Ausstattung ist dürftig und völlig veraltet. Zur Zeit hat die KFOR die Kontrolle über das Krankenhaus und es arbeiten noch 44 Personen (unter anderem 5 Fachärzte, 2 Assistenzärzte, 1 MTA, 1 RTA, 13 Schwestern und Hebammen) in der Klinik. Von den 10 zur Klinik gehörenden Außenambulanzen sind 8 zerstört. Eine noch recht gut ausgestattete Apotheke ist vorhanden, da die Tür zur Apotheke im Krankenhaus offenbar verschlossen war und von den zurückkehrenden Albanern aus Vorsicht nicht geöffnet wurde. In der Klinik existiert derzeit keine Möglichkeit zur operativen Behandlung.

Herr Naasan berichtet, daß er bei angemessener finanzieller Unterstützung und mit seinen Erfahrungen aus ähnlichen Projekten im Nord-Irak, Bosnien und Angola, bei denen er bereits in engem Austausch mit dem Auslandsdienst der Bundesärztekammer gestanden hat, innerhalb weniger Monate die Wiederinbetriebnahme der Klinik und den Aufbau einer Pro-

thesenwerkstatt zur Versorgung der Minenopfer bewerkstelligen könne. Die nähere Beschreibung und Kalkulation der Projekte wird der Bundesärztekammer innerhalb weniger Tage zugeleitet werden. Herr Naasan erhofft sich die Unterstützung der Bundesärztekammer insbesondere durch die Befürwortung dieses Projektes und die Weiterleitung an das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien, Frauen und Gesundheit. Dort ist unter der Federführung von Frau Ministerin, Barbara Stamm, ein Finanzbudget für die Kosovo-Hilfe bisher nicht ausgeschöpft. Herr Naasan geht von einem Gesamtvolumen von etwa 500.000 DM für Aufbau und Betrieb der Projekte in den nächsten 1 1/2 Jahren aus. Es wird verabredet, die in der nächsten Tagen bei der Bundesärztekammer eingehenden Projektanträge mit dem Präsidenten der Bundesärztekammer, Herrn Prof. Dr. med. J. D. Hoppe, zu erörtern.

Die Unterstützung der Bundesärztekammer könnte auf 3 Ebenen erfolgen:

1. Die Weiterleitung der Projektanträge mit einer Empfehlung der Bundesärztekammer an die Bayerische Staatsministerin Frau Barbara Stamm.
2. Die Publikation des Projektes in Verbindung mit Spendenaufrufen im Deutschen Ärzteblatt.
3. Unterstützung bei der Materialbeschaffung durch Kontaktaufnahme mit dem Deutschen Roten Kreuz.
4. Unterstützung bei der Fortbildung der einheimischen Ärzten vor Ort
 - a) durch Entsendung von erfahrenen Spezialisten
 - b) durch Gewährung von Hospitationen in deutschen Kliniken.
Hierbei wären insbesondere die Berufsverbände der Chirurgen, Orthopäden, Gynäkologen und Anästhesisten anzufragen.

Dr. Naasan betont ausdrücklich, daß in dieser Klinik sowohl Albaner als auch Serben beschäftigt und behandelt werden sollen. In der derzeitigen angespannten Situation im Kosovo wäre der sichere Zugang der serbischen Bevölkerung zur Klinik wohl nur durch militärischen Schutz (bewachter Korridor oder Einzelbegleitung) zu gewährleisten. Dieser Schutz ist von Seiten des dort stationierten Militärs (niederländische Einheit) bereits zugesagt worden.



Dr. med. Frank J. Hensel

Anlage:

Der noch nicht von der Geschäftsführung der BÄK geprüfte Projektantrag (Eingang 09.08.1999)